



Konflikte

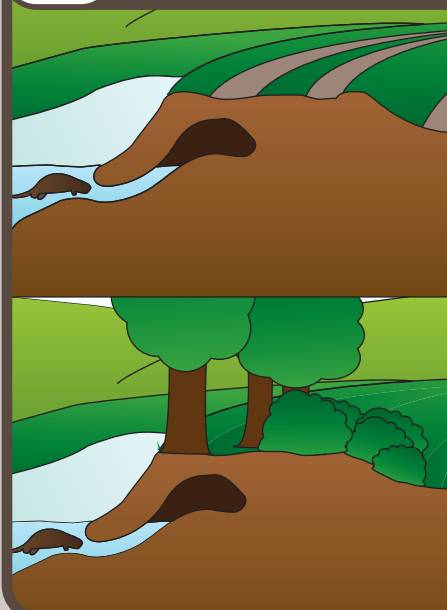
Wie kaum eine andere Tierart, kann der Biber auf seinen Lebensraum Einfluss nehmen. Die Auswirkungen der Veränderungen sind in natürlichen oder revitalisierten Wasserläufen unbedeutend, können aber in stark vom Menschen geprägten Zonen Konflikte auslösen.

Der Biber kann Schäden verursachen:

1. Landwirtschaft: Überflutung und Absenkung von Parzellen, Verstopfung von Drainagen, Frassschäden an Kulturen (Zuckerrüben, Mais, Getreide).
2. Wald: Überflutung von Waldflächen, Benagen und Fällen von Bäumen, Beeinträchtigung der Waldverjüngung.
3. Infrastrukturen und Gebäude: Überflutung von Bauwerken, Verstopfung von Leitungen und Kanälen sowie Destabilisierung von Uferböschungen.



Was tun?



Unpassend

Infrastruktur (landwirtschaftlich genutzter Weg) zu nahe am Ufer.

Passend

Uferbereich von 10 bis 20 Metern mit natürlicher Vegetation.

Der Biber



photo: Christof Angst



Was tun?

Nachhaltige Lösung des Konfliktes

Der beste Weg um Konflikte mit dem Biber nachhaltig zu lösen ist, dem Gewässer genügend Raum zurückzugeben, so wie es die Gewässerschutzverordnung bereits heute vorsieht (GSchV).

Eine Revitalisierung ermöglicht dem Gewässer wieder alle seine Funktionen zu übernehmen und löst damit vielfach den Konflikt.

Zusätzlich sollten keine landwirtschaftlich genutzten Wege oder Strassen näher als 10 m vom Ufer gebaut oder unterhalten werden.



Schutz

Technische Lösungen zur Vermeidung oder Behebung von Schäden

Sowohl der Biber als auch seine Bauten (Dämme und Burgen) sind geschützt. Alle Interventionen an einem Biberbau (Dämme, Biberburg) müssen im Vorfeld von den kantonalen Behörden bewilligt werden. Kontaktieren Sie deshalb immer zuerst die Wildhut der betroffenen Region, welche Ihnen wirksame Massnahmen vorschlagen werden.



Kontakte

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an die lokale Wildhut oder die Zentrale des WNA.



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Service des forêts et de la nature SFN
Amt für Wald und Natur WNA



www.fr.ch/wna



Kurzportrait

Wiss. Name	<i>Castor fiber</i>
Ordnung	Nagetiere
Gewicht	Zwischen 20 und 30 kg
Grösse ohne Schwanz	Bis 100 cm
Schwanzlänge	30 - 38 cm
Nahrung	Pflanzenfresser
Lebensweise	Während dem Ein- nachten und in der Nacht aktiv Kein Winterschlaf
Lebensdauer	Bis 15 Jahre
Wurfgrösse	2 - 3 Junge pro Jahr
Status	Geschützt (JSG)



Lebensraum

Wasserläufe mit mittlerem Gefälle, deren Uferböschung von Wald gesäumt ist und ein natürliches Nahrungsangebot bereitstellen, sind ideale Lebensräume für den Biber.



photo: M. Roggo



Spuren

Fussabdruck

Beim Abdruck sind die fünf Zehen sichtbar.

Die Grösse der Hinterpfote entspricht in etwa der Grösse einer Hand.



Verbreitung

Der Biber wurde Anfang des 19. Jahrhunderts in Europa grösstenteils ausgerottet. Im Kanton Freiburg wurden zwischen 1972 und 1975 11 Tiere in der Broye ausgesetzt. Heute leben im Kanton Freiburg wieder ca. 400 Tiere, in der ganzen Schweiz leben 4900 Tiere.



Biologie



Der Biber ist ein Pflanzenfresser. Im Sommer frisst er praktisch ausschliesslich holzige und krautige Pflanzen. Die Winternahrung besteht hauptsächlich aus Rinde und Knospen von Weichhölzern, wie der Weide und der Pappel. Da der Biber nicht klettern kann, fällt er manchmal auch ganze Bäume, um an seine Nahrung zu gelangen.



Der Biber lebt monogam. Er lebt in Familien mit 4 bis 7 Tieren. Die Jungen bleiben während 2 Jahren mit dem Elternpaar zusammen, um anschliessend ein eigenes Territorium zu besiedeln. Während dieser Phase sind die Verluste sehr gross. Die Geburt findet im Mai oder Juni statt.



Biberburgen

Die Biber sind bekannt für ihre Dämme. Diese werden für die Regulierung der Wasserhöhe gebaut, so dass der Eingang in die Biberburg stets unterhalb der Wasserlinie liegt, was sie vor Raubtieren schützt. Dieses Nagetier ist auch für seine Fluchtgänge und Ausstiege (Biberpfade) bekannt.

Der Biber verändert seine Umwelt erheblich. Er hat einen grundlegenden Einfluss auf Gewässer und fördert dadurch die Biodiversität.

